

Meinung

von
Alexandra
Laubner

a.laubner@
bezirkszeitung.com



**Die Hintertür ist noch
sperrangelweit offen**

Viele Genossen sind euphorisch – andere nehmen Michael Häupls Entschluss, „Ja“ zu einer Hochzeit mit den Wiener Grünen zu sagen, mit Zähneknirschen entgegen. Mit einer rot-grünen Koalition würde der amtierende Stadtchef jedenfalls in die Polit-Geschichte eingehen – viele Chancen werden sich wohl nicht mehr bieten. Obwohl es mehr als verblüffend ist, da Häupl (bis dato) als Großkoalitionär gegolten hat. Eine rot-grüne Koalition auf Landesebene würde in Österreich eine neue Ära einläuten und der SPÖ Pluspunkte verschaffen. Eine Imagepolitik also zur rechten Zeit. Stutzig macht nur, dass der Bürgermeister immer wieder betont, dass nichts fix sei. Die Grünen sind zwar Häupls favorisierter Verhandlungspartner – aber bitte nicht mit einer Koalitionsszusage vertauschen, heißt es. Die SPÖ will sich damit eine Hintertür offenlassen. Verständlich. Aber wohin führt diese? Vielleicht doch zu einer rot-schwarzen Koalition? Und die grüne Euphorie ist nur Teil einer ausgeklügelten Strategie?

Impressum

Medieninhaber, Hersteller, Herausgeber:
Mader Zeitschriftenverlagsgesellschaft m.b.H.
Neutorgasse 7 • 1010 Wien
Tel.: 01 / 53633-0 • Fax: 01 / 53633-633
E-Mail: office@bezirkszeitung.at
Homepage: www.bezirkszeitung.at
Redaktion: redaktion@bezirkszeitung.at
Anzeigen: anzeigen@bezirkszeitung.at
Verlagsleitung/Verkaufsleitung: Romana Stelzl
Chefredakteur: Stefan Gotschacher
Stv. Chefredakteurin: Mag. Alexandra Laubner
Mitglied der Geschäftsleitung: Sandra Ritzberger
Produktionssteuerung: Silvia Knapp
Grafik: Viktoria Heidrich
Firmenbuchnummer: FN47638g
Firmenbuchgericht: Handelsgericht Wien
UID-Nummer: ATU14944104
Druck: Landesverlag Druckservice Ges.m.b.H.,
Boschstraße 29, 4600 Wels
Druckauflage ÖAK 1.HJ 2010: 662.140
Regioprint 2010: 499.000 Leser
Ein Medium der RMA
RMA gesamt: Druckauflage ÖAK 1.HJ 2010: 3.274.328
Regioprint 2010: 3.770.000 Leser.

Frauen als Freiwild: Arzt

Christian Fiala – Leiter des Ambulatoriums für Schwangerschaftsabbruch

Seit Juni gibt es in Wien ein neues Gesetz, das Frauen vor Belästigungen von Abtreibungsgegnern schützen soll. Die Situation hat sich trotz mehrmaliger Polizeieinsätze kaum verbessert. Christian Fiala, Leiter des Gynmed in Rudolfsheim-Fünfhaus, fordert eine Lösung nach französischem Vorbild.



Christian Fiala fordert eine Schutzzone vor der Klinik. Fotos: Laubner, Privat

(al). Der Gehsteig ist ihr Revier, sie sind mit Plastik-Embryos, Flugzetteln sowie mit einem Rosenkranz bewaffnet und sie handeln im Auftrag Gottes. Es sind Anhänger von Human Life International Österreich (HLI) – die sich nach Eigendefinition als „größte internationale Lebensschutz-Organisation“ bezeichnet.

Exorzismus vor der Klinik

Seit mehr als fünf Jahren sind die selbst ernannten Lebensschützer vor dem Gynmed – einem Ambulatorium für Schwangerschaftsabbruch – zu den Öffnungszeiten präsent. Jeden letzten Samstag im Monat demonstrieren sie vor dem Gebäude nahe des Westbahnhofs – sogar den Exorzismus

betend. „Das ist eine Form von psychischer Gewalt. Sie laufen den Frauen in der Straßenbahn nach und schreien ihnen hinterher ‚Mama, warum hast du dein Kind umgebracht?‘ Das ist entwürdigend“, sagt Christian Fiala, ärztlicher Leiter von Gynmed. Fiala hoffte auf eine Verbesserung aufgrund des neuen Wegweisungs-Gesetzes, das es

seit Juni in Wien gibt. „Die Polizei kommt zwar, aber es ist unsere Aufgabe, die Übergriffe zu dokumentieren. Es ist absurd, dass ich mich als Arzt dafür engagieren muss, dass meine Patientinnen in eine Gesundheitseinrichtung für eine vollkommen legale Behandlung kommen können.“ Innerhalb der letzten zwei Monate wurden von betroffenen Frauen

Bezirkszeitung-Umfrage der Woche

Horoskop: Werfen Sie einen Blick in die Sterne?



„Ich glaube an Horoskope, aber nur dann, wenn etwas Positives zu lesen ist. Das Schlechte lasse ich ganz einfach weg.“

Michaela G. (28), Sozialpädagogin



„Ich lese mein Horoskop, aber ich glaube nicht daran. Das ist keine Wissenschaft und weit entfernt von jeglicher Realität.“

Franz Z. (82), Pensionist



„Ich lese mein Horoskop regelmäßig, ich finde es lustig, aber auch interessant. Meinen Tagesablauf richte ich nicht danach.“

Kerstin P. (36), Verkäuferin



„Ich lese es aus Neugierde, glaube aber nicht daran. In der einen Tageszeitung liest man das, in der anderen etwas anderes.“

Dieter G. (54), Beamter



„Meiner Meinung nach haben die Sterne keine Aussagekraft. Die Vorhersagen könnten auf jedes Sternzeichen zutreffen.“

Nadine B. (24), Reisebüro-Assistentin



„Ich bin nicht abergläubisch und auch an Horoskope glaube ich deshalb nicht. Ich kann mich darin nicht wiederfinden.“

Sulgi L. (33), Akademiker